



Die Normalisierung von Folter

Beteiligung von MedizinerInnen am „Krieg gegen den Terror“

Vor zehn Jahren schrieb Murat Kurmaz in seinem Buch „Fünf Jahre meines Lebens“: „Wir müssen darüber berichten, wie die ÄrztInnen nur kamen, um zu überprüfen, ob wir tot waren oder noch etwas mehr gefoltert werden konnten.“ Damals schockierten diese Worte. Doch seitdem haben der US-Senat und mehrere der Gefolterten entsetzliche Details der US-Folterpraktiken und die Beteiligung von MedizinerInnen am „Krieg gegen den Terror“ öffentlich gemacht. In einem Präzedenzfall gegen die Straflosigkeit von Folter erreichten zwei US-Militärpsychologen im August 2017 einen vertraulichen Vergleich, statt sich vor Gericht verantworten zu müssen. Zuvor hatten die AnwältInnen von Bruce Jessen und James Mitchell versucht, die Klage abzuweisen.

In Großbritannien hatte es vorher schon Fälle von Zahlungen gegeben, mit denen Prozesse verhindert wurden. Dabei ging es um die Mittäterschaft bei Folter und um die illegale Auslieferung von Gefangenen. Bei Mitchell und Jessen geht es um die Folterer selbst. Die Psychologen entwickelten und überwachten das CIA-Folterprogramm, nahmen daran teil und bildeten andere aus. Dieses Programm markiert den Angriff der Bush-Regierung auf den internationalen Menschenrechtsschutz am deutlichsten. Die Normalisierung von Folter und die Dämonisierung muslimischer Männer gehören zu den schrecklichsten Vermächtnissen des Krieges gegen den Terror. Die heutige

Terrorismusbekämpfung baut auf diesen von den USA und einigen ihrer Verbündeten geschaffenen neuen Normen auf.

Die Nürnberger Prozesse und die begleitenden UN-Konventionen vor 70 Jahren waren ein rechtliches Unterfangen, um individuelle Verantwortung und Rechenschaft für Gräueltaten zu etablieren und die Welt gegen die Würdelosigkeit zu schützen.

Der Jemen heute

Das Beispiel Jemen zeigt, wie weit wir gekommen sind. Ein von Saudi-Arabien angeführtes und von den USA unterstütztes Bündnis bombardiert seit zwei Jahren das verarmte Land. Dort gibt es heute ein Netzwerk geheimer Gefängnisse, betrieben von Militärs der Arabischen Emirate und aus dem Jemen. Folter ist Routine und US-BeraterInnen beteiligen sich an Verhören von mutmaßlichen Al-Qaida-/IS-Gefangenen.

Der gerichtliche Vergleich von Mitchell und Jessen ist ein Meilenstein. Die beiden Männer hatten als Auftragnehmer der CIA mehr als 81 Millionen US-Dollar erhalten. Sie begannen ihre Arbeit mit einem verwundeten Palästinenser saudischer Staatsangehörigkeit in einem geheimen Gefängnis in Thailand. Abu Zubeyda wurde innerhalb eines Monats 83 Mal durch Waterboarding gefoltert und fast allen brutalen US-Folterpraktiken unterworfen, die 2014 in einem Senatsbericht bekannt geworden waren.

Obwohl er dem FBI schon alle Informationen gegeben hatte, waren sich CIA, Mitchell und Jessen sicher, dass die Folter mehr zum Vorschein bringen würde. Jahre später gaben die USA zu, dass alle Vorwürfe gegen Zubeyda unbegründet waren – er ist nie Mitglied von Al Qaida gewesen. Trotzdem ist er bis heute in Guantánamo. Der Senatsbericht enthüllt, dass Washington dem Wunsch der Folterer nachgekommen ist, Zubeyda dürfe nie freikommen, wenn er die Folter überleben würde.

Videoaufnahmen der eidesstattlichen Aussagen von Jessen und Mitchell, die in Vorbereitung auf den Prozess gemacht wurden, zeigen, wie diese ihre Taten rechtfertigten. Die Psychologen behaupteten, dass die Auswirkungen ihres Programms nicht schmerzhaft, sondern „bedrückend“, „unangenehm“, „ärgerlich“ und „verwirrend“ seien. Daneben gaben sie an, unter Druck von Jose Rodriguez, dem Chef der CIA-Terrorismusbekämpfung, und anderen Stellen aus Washington gestanden zu haben. Jessen sagte, er sei „voll überzeugt“, dass das Programm den Gefolterten keine „dauerhaften Schäden“ zufüge. Rodriguez erklärte das gleiche. Diese Einschätzungen erstaunen in Anbetracht der Tatsache, dass einer der Männer in diesem Fall starb.

Auch von den zwei überlebenden ehemaligen Gefangenen, die Gegenstand des Prozesses waren, wurden eidesstattliche Aussagen aufgenommen: Suleiman

„Zu sagen, dass man meine Bürgerrechte nun weiterhin verletzt, weil ich über Jahre entführt, gefoltert, gefangen war – diese verdrehte Logik überschreitet alle Grenzen.“ Mohamedou Ould Slahi, ehemaliger Guantanamo-Häftling

Salim aus Tansania und Mohamed Ahmed Ben Soud aus Libyen. Keiner von beiden ist in der Lage, die erlittenen Schmerzen zu beschreiben – Salim bricht bei dieser Frage zusammen. Ihre Gesichter, Körpersprache und ihr Leben heute zeigen, wie groß der bleibende Schaden ist. Ben Soud spricht von tiefer Angst und Albträumen, in denen er immer noch gefesselt im Gefängnis sitzt. Salim offenbart, dass er seit der Entlassung aus dem Gefängnis isoliert ist, es nicht unter Menschen aushält und sich „so schwach fühlt“, dass er „nichts tun kann“.

Jessen und Mitchell wurden von Salim und Ben Soud verklagt, die die „erweiterten Verhör-Methoden“ der Psychologen überlebten, und von der Familie des dritten Mannes, Gul Rahman, der im November 2002 in Afghanistan in CIA-Haft starb. Rahman wurde von Jessen persönlich 48 Stunden lang befragt. Mitchell nahm an einer Sitzung teil. Er vollzog eine Untersuchung der geistigen Gesundheit und stellte eine Auswertung der Verhör-Methoden bereit. Später berichtete ein führender CIA-Mitarbeiter gegenüber ErmittlerInnen, Rahman sei „in Jessens Verantwortungsbereich“. Der Psychologe schaute zu, wie der Gefangene „aus seiner Zelle geschleift wurde“. Rahmans Kleider wurden abgeschnitten, seine Hände zusammengeklebt, eine Kapuze über seinen Kopf gestreift. Er musste im Flur auf- und abrennen, manchmal „stolperte er und wurde gezo-

gen“. Er wurde in den Bauch „geschlagen und gestoßen“. Der Zeuge beobachtete zuletzt, wie Rahman einem von Jessen entwickelten Verhörplan unterzogen wurde, der unter anderem vorsah, ihn eisigen Temperaturen auszusetzen. Sechs Tage später erfror Rahman, gefesselt und von der Hüfte abwärts nackt. Die Temperatur in seiner Zelle betrug 2,2 Grad Celsius. Seine Familie wurde nicht benachrichtigt.

Nicht verantwortlich

ACLU, die amerikanische Union für zivile Freiheiten, hat den Fall der drei Gefolterten übernommen. Die Stellungnahme von ACLU gibt einen Geschmack davon, wie hart der Kampf für Verantwortlichkeit ist: „Mitchell und Jessen versichern, dass die Misshandlungen Salims und Ben Souds ohne ihr Wissen oder ihre Zustimmung erfolgten und [...] sie nichts von den konkreten Misshandlungen wussten, die schließlich den Tod Rahmans verursachten, und auch nicht für diese Handlungen verantwortlich sind.“ Die ACLU ist eine der vielen Gruppen von US-JuristInnen, die in den letzten 15 Jahren hartnäckig – meist erfolglos – versuchten, US- und internationale Menschenrechtsgesetze gegen die US-Regierungen zu verteidigen. Auch AnwältInnen aus Europa kämpften gegen die Mittäterschaft ihrer Regierungen bei Folter, Entführungen und Menschenrechtsverletzungen. In Folge dieser Arbeit muss-

ten Polen, Kanada und Großbritannien Entschädigungen an einen winzigen Teil der Gefangenen des „Krieges gegen den Terror“ zahlen. Aber keines der anderen Länder, die CIA-Stützpunkte beherbergen (wie Afghanistan, Litauen und Thailand) oder US-Gefangene für Folterungen übernommen haben (wie Ägypten, Marokko und Jordanien) haben das Leid der Gefangenen anerkannt, sie entschädigt oder sich bei ihnen entschuldigt.

2015 nannte Human Rights Watch diejenigen, gegen die wegen „Verabredung zu Folter und anderen Verbrechen“ ermittelt werden sollte. Neben Ex-Präsident Bush und Ex-Vizepräsident Cheney werden darunter auch Mitchell und Jessen genannt. Die mächtigen AnwältInnen und PolitikerInnen, die wegen der Normalisierung von Folter und wegen der vorsätzlichen Demontage des Menschenrechtsschutzes zur Rechenschaft gezogen werden sollten, sitzen heute in hochrangigen Positionen in Kanzleien, Wissenschaft und Regierung und fühlen sich wahrscheinlich in ihrer Straffreiheit sicher. Der Mitchell/Jessen-Präzedenzfall sollte sie eines Besseren belehren. Auf dem Spiel steht unsere internationale Menschenrechtsarchitektur. Die zunehmende Barbarei ist heute bedrohlicher als während der Naziherrschaft, weil keine der mächtigen Regierungen ihre Mitschuld zugeibt.

Zuerst veröffentlicht bei Open Democracy – ungekürzte englische Originalversion unter: <http://bit.ly/2x88ail>



Oliver Das Gupta / GNU, some rights reserved



Victoria Brittain ist Journalistin, Nahostexpertin und Menschenrechtlerin. Sie war Referentin auf dem IPPNW-Weltkongress.

ZWEI OPFER, DIE IHRE FOLTERUNG IN GUANTANAMO ÖFFENTLICH MACHTEN: MOHAMEDOU OULD SLAHI UND MURAT KURNAZ